

Annaberger Annalen

Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen

Vorwort

Die unmittelbare deutsch-litauische Nachbarschaft ist 1945 zu Ende gegangen. Deutsch-litauische Beziehungen aber dauern fort. Seit Litauen frei ist, nehmen sie an Intensität zu. Deutschland ist für litauische Bürger mittlerweile das beliebteste Land bei der Arbeitssuche im Ausland. Zehntausende Litauer, meistens junge Menschen, arbeiten kürzer oder länger in Deutschland. Auch die Zahl litauischer Studenten in Deutschland steigt sprunghaft. Nachdem das litauische Abitur bei uns anerkannt wird, finden immer mehr Studenten aus Litauen einen Studienplatz an deutschen Universitäten. Offizielle Zahlen sind nicht bekannt, doch vermutlich studieren in Deutschland mehr litauische Studenten als in anderen Ländern. Besonders erfreulich ist, daß in den letzten Jahren auch litauische Wissenschaftler, die sich in den neunziger Jahren mehr nach Amerika orientierten, das breite deutsche Angebot an wissenschaftlichem Austausch und Forschungsstipendien wahrnehmen. Auch in der Politik wird Deutschland für Litauen immer wichtiger, nicht zu sprechen von den wirtschaftlichen Beziehungen. Die zu erwartende Aufnahme Litauens in die Europäische Gemeinschaft wird die deutsch-litauischen Beziehungen in der nahen Zukunft noch weiter intensivieren. Dieses wachsende Interesse Litauens an Deutschland, der deutschen Sprache und Kultur spiegelt sich auch in diesem Jahrbuch. Mehr als die Hälfte der Autoren dieser Ausgabe leben in Litauen. In der Mehrheit sind es junge Wissenschaftler, die sich auf die litauisch-deutsche Beziehung spezialisieren. Eine Autorin hat ihren Beitrag gleich auf Deutsch geschrieben. Bislang geschah die Erforschung deutsch-litauischer Beziehungen vorrangig in Deutschland. Heute wendet sich das Blatt, und Litauen übernimmt langsam die Vorreiterrolle auf diesem Gebiet. Die letzten fünf Jahrbücher waren Themenhefte. Jetzt bringen wir wieder eine Ausgabe mit thematisch verschiedenen Beiträgen heraus. Das ist nicht unbedingt von Nachteil. Die Chance, daß jeder Leser etwas für seinen Geschmack findet, ist deshalb größer. Aber auch in dieser ein wenig bunter zusammengesetzten Ausgabe gibt es zwei Schwerpunkte. Fünf Beiträge beschäftigen sich mit dem Memelland im 20. Jahrhundert. Vygantas Vareikis stellt uns die bisher nicht erforschte Rolle des litauischen Schützenbundes bei der Besetzung des Memelgebietes 1923 vor. Zugleich erhellt er die Hintergründe und den Verlauf des litauischen Einmarsches in Memel. Saulius Pivoras gibt einen Einblick in die Haltung Schwedens zu den Ereignissen im Memelgebiet 1923/1924. Auch dieses Thema wird zum ersten Mal behandelt, ähnlich wie der Beitrag von Arune Arbusauskaite über memelländische Optanten für Litauen 1939 und ihr weiteres Schicksal. In die Gegenwart hinein führt uns der anklagende Essay von Martynas Purvinas über die Vernichtung der Friedhöfe im Memelland nach 1945. Auf Initiative des Kleinlitauischen Fonds in Amerika ist in Litauen der erste Band der kleinlitauischen Enzyklopädie erschienen. Einer der Herausgeber, Algirdas Matulevicius, erzählt von der Arbeit an der Enzyklopädie, die sicherlich auch in Deutschland Interessierte finden wird.

Die Verbundenheit der deutschen und litauischen Literatur in Ostpreußen ist der zweite umfangreiche Themenbereich. Drei Beiträge ergänzen sich sogar gegenseitig. Zavinta Sidabraite kann unsere Kenntnisse über Christian Gottlieb Mielcke anhand neuer archivalischer Funde erweitern. Vilija Gerulaitiene stellt uns Abraham Jakob Penzel vor, einen weithin vergessenen Zeitgenossen von Mielcke, der eine nicht unwichtige Rolle im deutschen literarischen Leben um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert spielte. Natürlich darf man bei diesem Themenbereich Donelaitis nicht auslassen. Lutz F. W. Wenau beschäftigt sich nicht nur mit der Darstellung der Deutschen im Werk von Donelaitis. Er erzählt uns auch vom großen Interesse der deutschen Literaten an Donelaitis. Und Kristina Brazaitis kehrt noch einmal zurück zu Johannes Bobrowski, der der litauischen Kultur in seinem Werk so viel Beachtung geschenkt hat. Ein dritter Themenbereich dieser Nummer - Litauen im 20. Jahrhundert - ist weit gefaßt. Hier finden sich verschiedene Beiträge aus der litauischen Geschichte und Kultur. Anhand von Quellen im württembergischen Staatsarchiv schildert Sergej von Cube die Wahl von Wilhelm von Urach zum litauischen König 1918. John de Jonge aus Holland beschreibt den deutsch-sowjetischen Streit um das westliche Suvalkija 1939?1941. Einen Blick auf das Leben der Alten im litauischen Dorf um 1900 wirft Manfred Klein. Klaus Berthel hat mit Zustimmung des Autors Vytautas Kubilius den Abschnitt aus seiner neuesten litauischen Literaturgeschichte über die Literatur der Sowjetzeit übersetzt. Dieses Kapitel bietet zugleich einen Einblick in die Seele des homo sovieticus. Christina J. Nikolajew entwirft ein psychologisches Diagramm des Schriftstellers Juozas Tumas-Vaizgantas, eines Autors des nationalen Erwachens. Andrius Martinkus beschäftigt sich mit der geschichtlichen Erfahrung des Leidens in Osteuropa, die er im Zusammenhang mit einer Theologie des Leidens sieht. Zum Schluß stellen wir Hilfsmaßnahmen für Juden vor, die den Holocaust im Baltikum überlebt haben. Wir dürfen die Überlebenden nicht vergessen, denn sie haben sowohl durch Deutsche als auch durch Litauer gelitten und sind ein Teil der deutschen wie litauischen Geschichte. Wie gewohnt folgen am Ende des Jahrbuches Rezensionen und Hinweise auf Neuerscheinungen.

Die Redaktion